« Mutige Schritte in der Fremde »

Flüchtlings-Gottesdienst, 16. Juli 2023

Pfrn. Maria-Inés Salazar-Gaam

LESUNG

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecke und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

PREDIGT

Liebe Gemeinde

Der Psalm 23 begleitet uns in verschiedenen Momenten unseres Lebens, denn diese Worte spenden uns Kraft und Mut in schwierigen Situationen auf unserem Lebensweg.

Durch diesen Psalm lade ich Sie heute alle ein, in eine Auenlandschaft zu treten.
Eine Aue ist das breite Ufergebiet rechts und links von einem Bach oder Fluss. Auch hier in Wetzikon gibt es ein paar Auenlandschaften.

Auen sind sehr schön, vor allem bei Flüssen oder Bächen, wo man dem natürlichen Ufer entlanglaufen kann. Auenlandschaften sind ständig im Wandel,
in denen sich hohe Wasserstände mit Niedrigwasser-Phasen abwechseln.

Dort gibt es normalerweise niedrige Bäume und Pflanzen, die auch in tiefem Wasser stehen können. Wenn diese Landschaft tief im Wasser steht, bildet sich ein fruchtbarer Schlamm, wo kräftige grüne Wiesen wachsen. Zudem entstehen neue Lebensräume für Blumen, Pflanzen, Insekten und Tiere. So entfaltet sich etwas Wunderschönes, dass diese Auen durch Hoch- und Niedrigwasserstände so fruchtbar werden lässt.

In einer Auenlandschaft denkt Martin Luther über die Situation des Psalmisten nach, so wie die Güte Gottes in dieser Aue beschrieben wird.
Hirten und Schafe – bildlich schildert der Psalmbeter seine Lebens-Situation.
Er könnte wie ein Schaf verhungern und verdursten. Schafe können von Raubtieren gefressen werden und vom Weg abkommen oder abstürzen. Dann gibt es aber auch Hirtinnen und Hirten, die den Weg zur nächsten grünen Aue, zur Wiese und zu Wasserstellen kennen. Der Psalmist, der auf der Flucht ist, steht vor seinem Schöpfer, der ihn als Hirte - sein Schaf – in eine Auelandschaft führt.

„Du weidest mich auf einer grünen Aue"

Ja, Martin Luther lebte nahe an einem Fluss, der Elbe in Wittenberg - und damals gab es noch sehr viele Auen bei Bächen und Flüssen.
Bei einer Aue gibt es keine klare Grenze zwischen Land und Wasser, weil die Natur sich ständig verändert. Das ist der Grund, warum die „Zivilisation" in die Natur eingegriffen hat. Heute haben die Menschen dafür gesorgt, dass die Flüsse geradeaus fliessen, damit sie nicht so viel Platz wegnehmen. Statt der grossen breiten Auen, haben wir Deiche, Dämme und sogar Flutmauern gebaut. Klare gerade Grenzen, die uns mehr Raum bieten und/oder vor Hochwasser oder „Gefahr" schützen sollen.

„Gott (mein Hirte) weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser"

In diesem Teil des Psalms stehen zwei Worte auf Hebräisch, die Martin Luther sehr bildlich übersetzte: „Menuchot yanahjeleni" **עַל־ מֵי מְנֻחֹות יְנַהֲלֵנִי:**

yanahjeleni ist das Verb: "führen", oder noch besser übersetzt mit „sorgfältig führen" und "leiten". Wenn man so erschöpft ist, steht jemand da, der einen unterstützt und sogar zum Wasser leitet, einen sorgfältig trägt, um sich zu erfrischen.
Das Wort, das Luther zuerst mit „Wasser der Ruhe" und dann mit „frischem Wasser" übersetzt - lautet im Hebräischen – menuchot.
Es gibt kein genaues deutsches Wort dafür: darum hat es Martin Luther als „hybrid" bezeichnet, als Ruhe-wasser, ein: Zur-Ruhe-Kommen und zugleich, Ort der Stille und Erquickung…
Aber gib es eine Art stilles Wasser?

Ja, Wasser in einer Aue ist still und erquickend und nicht bedrohlich, denn es hat Platz, über die Ufer zu gehen. Es zerstört nichts, im Gegenteil: Wie ich schon gesagt habe… es entsteht fruchtbarer Schlamm mit Feuchtigkeit – der während einem langen heissen Sommer – erfrischendes Wasser spendet, das wir zum Leben brauchen.

Der Psalmbeter ist geflüchtet und er weiss um die Gefahren, die man hinter sich hat. Er weiss auch, was es bedeutet, durch ein finsteres Tal gehen zu müssen… Und dann ist er auf seiner Flucht auch in einem Tempel gelandet.
Obschon er seine Verfolger noch im Rücken spürt und noch ganz ausser Atem ist, sucht er dort (vielleicht im Gebet) den Mut und die Zuversicht im Leben und so erlebt er, dass Gott schlussendlich immer bei ihm ist. Darum sagt er: *„Gutes und Barmherzigkeit werden mich verfolgen mein Leben lang."*

Als er es wagt mit mutigen Schritten über neue Wege zu gehen, redet er dann nicht mehr **über** Gott, sondern **mit** ihm, „Du", sagt er zu Gott: *„Du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich."* Mit dem Stab leiten Hirtinnen und Hirten ihre Tiere, ziehen sie auch mal aus der Gefahr weg. Mit dem Stecken verteidigen sie die Tiere gegen Feinde. Im Psalm kann man spüren, dass die Verfolgungssituation noch frisch ist. Die Erlebnisse auf seiner Flucht sind für ihn vor Augen. Da ist es eine grosse Beruhigung sagen zu können: *„Hier, in diesem Ort - Gotteshaus, kann ich alle Tage meines Lebens bleiben."*

Liebe Gemeinde, als ich diesen Psalm, im Lichte eines Beters gelesen habe, der auf der Flucht ist, hat vor allem das „Menuchot“ mein Herz berührt.
Ich wünsche mir, dass jeder Mensch, der auf der Flucht ist, immer wieder Menschen zur Seite hat, die ihn sorgfältig leiten und zu ruhigem Wasser begleiten oder Orte der Ruhe, um ein Zuhause zu finden.

Für uns gilt auch, dass wir in verschieden Situationen unseres Lebens mutig Schritte in etwas Fremdes wagen.
Möge Gott uns in Ruhe leiten und uns zu erfrischendem Wasser des Lebens führen…
Und so wie der Psalmist es ausdrückt: Möge Gott überall für uns einen Ort finden (auch ausserhalb unserer Grenzen), wo man Ruhe und Schutz erfahren darf.

Ich wünsche mir, liebe Gemeinde, dass unsere Herzen, wie bei einer Auenlandschaft weiche Grenzen haben, wo die Gnade Gottes fliessen kann…
Ich wünsche mir auch eine Auenlandschaft für Menschen in Afghanistan, für die mutigen Frauen dort und für alle Menschen weltweit, die auf der Flucht sind.
Mögen sie eine Auenlandschaft finden, wo neuer Lebensraum entsteht, damit unsere Gesellschaft Früchte der Gerechtigkeit ernten kann.

In den Auen Gottes entstehen neue Lebensräume. Wir wissen nicht genau, wie sie sein werden. Wir müssen uns auf Neues einstellen. Ich halte mich an den Psalm:
„Gott ist dieses frische, ruhige Wasser, das mein Leben erquickt.“
So kann Gott unsere Lebendigkeit und (unsere) Lebenskraft zurückkehren lassen.
Amen